

Programm 2018/2019



Oktober

Vortrag Brutvogelatlas 2013 bis 2016 - Resultate OW + NW

Datum: Fr, 19. Oktober
Ort: Kantonsschule Sarnen

Details siehe unten (Inserat)

Im Vorspann: 18 Uhr Apéro für Mitglieder IG Haubenmeise (anmelden)

Pflegeeinsatz OW/NW - Hand anlegen für die Natur

Datum: Sa, 20. Oktober
Zeit: 8 bis 16 Uhr
Ort: Festlegung ca. September

Leitung: Beat von Wyl, Giswil
Anmeldung: bis 15. Oktober an Beat von Wyl, inwyl@bluewin.ch, 079 665 95 30

Der Arbeitseinsatz in einem wertvollen Gebiet verbessert den Lebensraum und gibt interessante Einblicke durch den Biologen.

November

Wildtierkorridore - Freie Bahn für heimliche Rumtreiber

Datum: Sa, 3. November
Zeit: 9 bis 12 Uhr
Ort: Sarneraatal (Details nach Anmeldung)

Leitung: Cyrill Kesseli, Amt für Wald und Landschaft
Anmeldung: bis 20. Oktober: inwyl@bluewin.ch, 041 675 24 82

Wildtierkorridore vernetzen im Verbreitungsareal einer Art Populationen, viele davon sind beeinträchtigt/unterbrochen. Wie ist die Situation im Sarneraatal?

Januar

Auf den Spuren von Luchs und Hirsch

Datum: So, 27. Januar
Zeit: 9 bis 14 Uhr
Ort: Gebiet Kleinteil-Iwi-Alp (1000 bis 1200 m)

Leitung: Eugen Gasser, Wildhüter
Anmeldung: bis 15. Januar an inwyl@bluewin.ch, 041 675 24 82
Mitnehmen: Feldstecher, Znüni
Kleidung: Wanderausrüstung

Auf Fährten suche mit dem Wildhüter als Kenner der heimischen Tierwelt im Gebiet Kleinteil-Iwi.
Teilnehmerzahl beschränkt: 20!

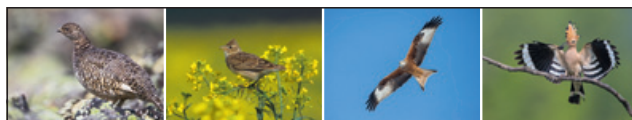
Februar

Pflegeeinsatz in der Natur

Datum: Sa, 23. Februar
(Verschiebedatum 9. März)
Zeit/Ort: siehe Homepage ab Februar

Leitung: Alex Fries, Luzern
Anmeldung: bis 17. Februar an alex-fries@bluewin.ch, 079 484 03 85

Nähere Angaben über die Art der Arbeit erfährst du ab Anfang Februar auf unserer Homepage: www.pronatura-uw.ch



Weniger Feldlerchen – mehr Milane – kein Wiedehopf mehr?

Resultate des Brutvogelatlas 2013–2016

Freitag, 19. Oktober 2018, 19.30 Uhr
Kantonsschule OW, Sarnen, Mehrzwecksaal

Referenten: Sämtli Wechsler, Vogelwarte Sempach; Beat von Wyl, dipl. Biologe, Giswil

Zu hören und zu sehen: ♦ Welche Arten sind bedroht, welche nehmen zu ♦ Wie weiss man, ob eine Vogelart brütet? ♦ Resultate NW / OW / CH ♦ Einflüsse des Klimawandels

Türkkollekte Herzliche Einladung: IG Haubenmeise OW+NW



Vorschau 2019: Grundkurs - Vögel in Ob- und Nidwalden

Auch nächstes Jahr wird **bei genügend Interesse** wieder ein Grundkurs durchgeführt. An fünf Abenden zwischen Januar und Juni von 19.30 bis 21.30 Uhr führt die Kursleiterin Susanne Blättler, Ennetbürgen, Feldornithologin und Lehrerin, in die Themen ein. 60 Vogelarten aus den Lebensräumen Wald, Siedlung, Wasser, Kulturland werden visuell und stimmlich vorgestellt. Auf vier Exkursionen werden die Arten dann jeweils am Samstagmorgen im Raum Nid- und Obwalden geübt.

Bereits jetzt können Sie sich anmelden und sich einen Platz sichern: susanne.blaettler@kfnmail.ch, 041 620 52 06. Kosten: Fr. 150.- (Mitglied Pro Natura UW Fr. 120.-). Keine Vorkenntnisse nötig.

pro natura lokal

2/18

Unterwalden



Städerried - ein Obwaldner Naturgebiet im Wandel

Am südlichen Ufer des Alpnachersees liegt das Städerried – eine Landschaft aus Riedflächen, Inseln, Halbinseln und Flussmündungen. Die Flüsse aus dem Vorderen Sarneraatal haben über Jahrhunderte Sand, Schlamm und Steine in den See gespült und dessen Ufer immer weiter nach Norden verschoben. Dahinter entstand eine Landschaft aus Sümpfen und Auenwäldern – eine vielfältige Landschaft, jedoch von Hochwassern ständig wieder überflutet. Die Siedlungen entstanden abseits dieser Schwemmebene. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts floss die Sarneraale noch in einem grossen Delta in den See. Viele der Zuflüsse sind zu dieser Zeit jedoch bereits in engen Bach- und Flussbetten kanalisiert worden.

Durch die zunehmende Nutzung und den Kiesabbau sind grosse Teile der Lebensräume im einstigen Delta verschwunden oder stark verkleinert worden. Steil abfallende Uferabschnitte und Inseln entstanden. Zwischen der offenen Wasserfläche und den grünen Wiesen des heutigen Militärluftplatzes Alpnach sind heute nur wenige Reste des einst ausgedehnten Feuchtgebietes erhalten geblieben. Darin kommt eine für die Region grosse Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten vor, obwohl bereits mehrere Arten – unter ihnen der Grosse Brachvogel und der Kiebitz – aus dem Gebiet verschwunden sind. Jährlich werden immer noch um die 40 Brutvogelarten festgestellt. Das Städerried hat sich auch zu ei-

nem beliebten Naherholungsgebiet entwickelt, in welchem der Schutz der Restflächen und die Nutzung geregelt werden mussten. Das geplante Hochwasserschutzprojekt Sarneraatal kann eine besondere Chance für die Natur des Städerriedes sein. Die Erweiterung und Wiederherstellung von funktionierenden Lebensräumen ist uns wichtig. Eine vielfältige, intakte Uferlandschaft bringt viele Vorzüge mit sich. Pro Natura setzt sich zusammen mit anderen Organisationen für dieses wichtige Naturgebiet im Kanton Obwalden ein.

Andy Wyss, Vorstandsmitglied



Sonnenaufgang im Städerried – Das Titelbild stammt von Andy Wyss, Vorstand Pro Natura Unterwalden und ALA-Reservatsbetreuer für das Alpnacher Städerried.

Inhalt

- 1 Städerried – ein Obwaldner Naturgebiet im Wandel
- 2 Der Zauneidechse helfen
- 3 Besonderheiten Fauna Obwalden
- 4 Programm 2018/2019

Impressum

Unterwaldner Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von Pro Natura, Erscheint zweimal jährlich.

Herausgeberin: Pro Natura Unterwalden

Geschäftsstelle:
Pro Natura Unterwalden
Wicketli 14
6055 Alpnach Dorf
041 660 49 59
pronatura-uw@pronatura.ch
www.pronatura-uw.ch

Redaktion
Seraina Bamert, Romy Ineichen

Bilder Programm 2018/2019
Internet

Layout, Druck und Versand:
von Ah Druck AG, Sarnen

Auflage:
1640 Exemplare

Der Zauneidechse helfen

Die heimische Zauneidechse verschwindet in Unterwalden aus den flacheren, dichter besiedelten Gebieten. Damit ist die ganze Population gefährdet. Im Rahmen des Artenförderprojekts Zauneidechse der Albert Koechlin Stiftung werden Massnahmen erarbeitet, um Zauneidechsen in Unterwalden und im Speziellen am Bürgenberg und rund um den Sarnersee zu fördern. Nebst Zauneidechsen profitieren auch zahlreiche andere Arten von den Fördermassnahmen.

Eigentlich liesse ihr wissenschaftlicher Name *Lacerta agilis* vermuten, dass die Zauneidechse überaus agil und anpassungsfähig ist. Und dass sie mit den veränderten Lebensbedingungen in der modernen Kulturlandschaft bestens zurechtkommen würde. Doch das Gegenteil ist der Fall. Wie die meisten anderen Reptilien auch, leidet die in der Schweiz einst weit verbreitete und häufige Eidechse unter dem Verlust ihrer Lebensräume. Regional ist sie bereits selten geworden. Da und dort sogar verschwunden.

Zauneidechsen trifft man typischerweise im Grenzbereich zwischen Wäldern und offener Landschaft an. Wichtig für die Zauneidechse sind auch einzeln stehende Gebüsche, Asthaufen, Hecken sowie Sandflächen. Diese Lebensräume verschwinden

aber immer mehr. Dazu kommt, dass die aus dem Süden eingewanderte Maueridechse die einheimische Zauneidechse zu dezimieren oder gar zu verdrängen scheint.

Zauneidechsen einfach zu erkennen

Der kräftige Körperbau, der grosse Kopf und die meist vorhandenen hell gekernteten Augenflecken an den Flanken und auf dem Rücken sind gute Merkmale, um erwachsenen Zauneidechsen zu erkennen. Die Männchen sind während der Paarungszeit, ab Ende April bis Ende Juni, auffällig grün gefärbt.

Artenförderprojekt Zauneidechse in Unterwalden

Einige der grössten bekannten Vorkommen der Zauneidechse im Kanton Nidwalden befinden sich am Bürgenberg. In Obwalden leben Zauneidechsen vor allem rund um den Sarnersee. Im Auftrag der Albert Koechlin Stiftung wurden die Lebensräume der Zauneidechse von Markus Baggenstos am Bürgenberg und von Maria Jakober rund um den Sarnersee untersucht. Zusammen mit Fachleuten wurden Massnahmen definiert, um die Zauneidechse zu fördern. Im Herbst 2018 nehmen Maria Jakober und Markus Baggenstos Kontakt mit den Grundeigentümern auf. Die Mitarbeit bei Massnahmen zur Förderung der Zauneidechse ist freiwillig. Die anfallenden Kosten übernimmt die Stiftung.



Zauneidechsenpaar im Mai. Im Frühjahr sind die Zauneidechsen oft paarweise zu beobachten.

Mithilfe der Bevölkerung

Die Albert Koechlin Stiftung hat die Website www.zauneidechse.ch mit spannenden Informationen zur Zauneidechse lanciert. Personen, die Zauneidechsen antreffen, sind gebeten ihre Beobachtung mit Ort und Datum – und wenn möglich einem Foto – bei der Projektleitung des Projekts Zauneidechse zu melden. So können die Standorte erfasst und mehr Daten zum Vorkommen gesammelt werden. Dies erlaubt, noch gezieltere und wirkungsvollere Massnahmen zu entwickeln.

Fragen

Fragen zum Projekt Zauneidechse, zu Fördermassnahmen und zum genauen Vorgehen beantwortet Philipp Christen, Projektleiter Albert Koechlin Stiftung.
philipp.christen@aks-stiftung.ch
Telefon 041 226 41 20

*Philipp Christen,
Projektleiter Albert Koechlin Stiftung*



Nachweis der Zauneidechse in der Zentralschweiz.



Zauneidechsen lieben Steinhaufen, aber sie sind nicht darauf angewiesen.

Ihr Projekt zur Förderung der Zauneidechse

Nutzen Sie die die Gelegenheit und werden Sie aktiv für die Zauneidechse in Ihrer Nähe. Bis zum 31.10. 2018 oder 31.4.2019 können erstmalig Projekte zur Förderung der Zauneidechse eingereicht werden. Informationen wie ein Projekt eingereicht werden kann finden Sie unter: www.zauneidechse.ch.



Ein junges Weibchen sonnt sich an einer Bergböschung auf dem Bürgenberg (NW).

Besonderheiten Fauna Obwalden

Orientalische Mauerwespe - entdeckt an der Brünigstrasse 28, Giswil

Bei der IG-Haubenmeise-Exkursion «Schwalben und Segler» in Giswil trafen die Teilnehmer auf diese Besonderheit: Am Türrahmen eines Hasenstalls klebten eigenartige Gebilde, die wie kleine Amphoren aussahen. Nachforschungen führten zur Orientalischen Mauerwespe (*Sceliphron curvatum*), einer Art, die seit den Siebzigerjahren invasiv in Europa einwandert. Die Nester bestehen aus mehreren tonnenförmigen Lehmzellen. Die modellierten 5 bis 30 Stück Lehmzellen sind ca. 25 bis 30 mm lang, 6 bis 8 mm im Durchmesser. Spannend ist Folgendes: Die einzelnen Zellen werden mit 8 bis 25 Spinnen von mittlerer Grösse und unterschiedlicher Familien befüllt. Das heisst: die Nahrung für die Nachkommen wird gleich mit eingebaut! Schon etwas grausig, oder?



Mauerwespen-Männchen sind ca. 15 mm gross.



Die leeren Nester der Mauerwespe.

Felsenschwalben im falschen Nest - entdeckt in der Gorgen 15, Giswil

Felsenschwalben brüten normalerweise in selbst gebauten Nestern (Bild rechts) ähnlich wie die Mehlschwalben. Diese Jungvögel (Bild links) sitzen jedoch in einem annektierten Nest einer anderen Vogelart auf dem Dachsparren eines Hauses. Da war wohl jemand ziemlich frech – aber mit (Brut-)Erfolg, wie man sieht.

Romy Ineichen, Vorstandsmitglied



Felsenschwalben scheinen flexibel zu sein...